

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Protokoll Grosser Kirchgemeinderat

vom 13. März 2017, 16.00 bis 17.22 Uhr

Kantonsratssaal, Regierungsgebäude Zug

Vorsitz	Hanspeter Brändli, Präsident
Protokoll	Tabea Blaser
Presse	Maria Oppermann, Leiterin Kommunikation Charly Keiser, Neue Zuger Zeitung
Präsenz	Aufgrund der Präsenzliste sind 45 Mitglieder anwesend.
Entschuldigungen	Andreas Blank, Werner Gerber, Fritz Meier, Sibylle Pacher, Andreas Haas
Kirchenrat	Vom Kirchenrat sind 9 Mitglieder anwesend.

Traktandenliste

1. Genehmigung der Traktandenliste
2. Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 14. November 2016
3. Parlamentarische Vorstösse
 - 3.1. Überweisung parlamentarische Vorstösse
 - 3.2. Motion von Urs Zürcher betreffend Grundwasserwärmepumpe Kirchenzentrum Zug
4. Antrag auf Streichung des zweiten Satzes von § 15 Abs. 1 unserer Gemeindeordnung
5. Kenntnisnahme der Berichte des Kirchenrates:
 - 5.1. Grundwasserwärmepumpe Kirchenzentrum Zug. Stand der Dinge
 - 5.2. Schlussbericht zur Studie Expat-Pfarramt durch Dr. Mathias Burri
 - 5.3. Unternehmenssteuerreform III. Mögliche Auswirkungen
6. Allgemeine Umfrage/ Informationen aus dem Kirchenrat
 - 6.1. Kurzinformationen zu den Wahlen 2017

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Ratspräsident Hanspeter Brändli eröffnet die heutige Sitzung mit folgender Begrüssung:

Geschätzte Ratskollegen und Kolleginnen, Sehr geehrte Mitglieder des Kirchenrates, Werte Gäste und Medienvertreter

Ich begrüsse Sie ganz herzlich zur 1. Sitzung in diesem Jahr. Ich stelle fest, dass die Sitzung rechtzeitig durch persönliche Einladung und durch Publikation im Zuger Amtsblatt einberufen worden ist.

Die Medien sind heute vertreten durch Charly Keiser. Speziell willkommen heissen möchte ich alle Gäste, welche mit ihrer Anwesenheit ihr Interesse an unserem Ratsbetrieb bekunden.

Ein besonderer Gruss geht auch an Herrn Mathias Burri, Dr. der Theologie, Gründer und Leiter von empirica.ch, einem Forschungsinstitut für Religion, Kultur und Gesellschaft. Er wird uns später über das Resultat der Expat-Studie berichten.

Ich meinte, dass es an ihren Pulten die Knöpfe für die elektronische Stimmabgabe gebe. Unsere Kirchgemeinde hat aber die CHF 12'000 an die Kantonskasse gespart, wir bleiben also bei der bewährten Handarbeit unserer Stimmzählerin und unseres Stimmzählers.

Präsenzliste

Zur Feststellung der Präsenz bitte ich die Stimmzähler – wie immer – die Namensliste zirkulieren zu lassen und mir anschliessend die Präsenz im Rat bekannt zu geben

Vor Sitzungsbeginn sind folgende Absenzen gemeldet worden:

1. Sybille Pacher
2. Andreas Blank
3. Werner Gerber
4. Fritz Meier
5. Andreas Haas

1. Genehmigung der Traktandenliste

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Normalerweise wird dieses Traktandum „durchgewunken“.

Heute beantragt Ihnen aber das Büro, Traktandum 4 für die heutige Sitzung zu streichen. Der Beschluss hätte dem obligatorischen Referendum, also einer Urnenabstimmung, unterstanden.

Unsere Gemeindeordnung und die Geschäftsordnung des Grossen Kirchgemeinderates stimmen bezüglich Zusammensetzung des Büros nicht überein. Die Direktion des Inneren hat diesen Umstand im Zusammenhang mit der durch den Kantonsrat überwiesenen Motion unseres ehemaligen Mitgliedes Philip Brunner nachträglich ebenfalls bemerkt und angeregt, diesen Mangel zu beheben. Dies geschah im Glauben, wir hätten regelmässig Urnenabstimmungen und könnten die Streichung dieses Satzes im Zusammenhang mit einer ohnehin stattfindenden Urnenabstimmung legitimieren.

Die Tatsache, dass uns eine Urnenabstimmung geschätzte CHF 25'000 – 30'000 kostet, veranlasste uns, die Direktion des Innern nochmals zu kontaktieren. Der Rechtsdienst der Direktion kam nun ebenfalls zum Schluss, dass die Streichung des Satzes in keinem Verhältnis zu den Kosten stehe, die diese Entfernung mit der Urnenabstimmung zur Folge hätte. Sie sieht daher keine Dringlichkeit, diesen Satz aus der Gemeindeordnung zu streichen, zumal wir ohnehin schon seit Beginn des Bestehens unseres Rates, also seit fast zwei Jahrzehnten, diese bewährte Zusammensetzung des Büros haben.

Soweit die Fakten, dazu einige persönliche Aspekte:

1. Bezüglich zeitlicher Abstimmung haben wir, d.h. Verwaltung, Büro und insbesondere auch ich persönlich kein Tor geschossen. Für das unschöne Hin und Her entschuldige ich mich an dieser Stelle.
2. Es stellt sich die Frage, ob bei Beschlüssen unseres Rates mit obligatorischem Referendum jedes Mal ein Abwägen zwischen Kosten und Nutzen erfolgen muss? Ich glaube NEIN, denn Kosten sollten demokratische Vorgänge nicht behindern.
Im vorliegenden Fall geht es aber um eine formal juristische Korrektur, die unsere Arbeit oder sogar demokratische Rechte in keiner Weise beeinträchtigt.
3. Es passt ausgezeichnet ins Jubiläumsjahr der Reformation, dass wir von der Direktion des Innern einen Ablass ohne pekuniäre Folgen erhalten.

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Wird das Wort verlangt? Nicht der Fall, dann stimmen wir ab.

Zustimmung zur Traktandenliste ohne Traktandum 4?

Die vorliegende Traktandenliste wird mit Streichung von Traktandum 4 einstimmig genehmigt

2. Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 14. November 2016

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Zum Protokoll sind innert der vorgeschriebenen Frist von spätestens acht Tagen vor der Sitzung gemäss § 14 unserer Geschäftsordnung keine Berichtigungen eingegangen.

Wird jetzt noch das Wort verlangt? Das Protokoll gilt somit als genehmigt.
Herzlichen Dank der Verfasserin, Frau Tabea Blaser.

3. Parlamentarische Vorstösse

3.1. Überweisung parlamentarische Vorstösse

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Es sind neben der Motion von Urs Zürcher aus der Sitzung vom 16. November 2016 keine weiteren Vorstösse eingegangen.

3.2. Motion von Urs Zürcher betreffend Grundwasserwärmepumpe Kirchenzentrum Zug

Die Ratsmitglieder sind im Besitze der Motion mit Begründung. Das Wort hat vorab Urs Zürcher.

Urs Zürcher: Der Termin ist zu sportlich gewählt, da es heute ja zuerst darum geht, die Motion erheblich zu erklären. Ich verschiebe deshalb den Termin auf den 26. Juni 2017. Meine Erwartung ist, dass in der kommenden Heizperiode nicht mehr mit der Notheizung geheizt wird.

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Wortmeldungen? Nicht der Fall, dann stimmen wir ab.

Die Motion wird einstimmig für erheblich erklärt.

4. Antrag auf Streichung des zweiten Satzes von § 15 Abs. 1 unserer Gemeindeordnung

Gestrichen, gemäss Traktandum 1

5. Kenntnisnahme der Berichte des Kirchenrates:

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Darf ich die zuständigen Kirchenräte bitten.

5.1. Grundwasserwärmepumpe Kirchenzentrum Zug. Stand der Dinge

Kirchenrat Georg Joho: Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren
Unser Ziel war es, Ihnen heute das Ergebnis der aussergerichtlichen Einigung betreffend dem Problem mit der Grundwasserwärmepumpe beim Kirchenzentrum in Zug zu präsentieren. Der Gutachter musste leider kurzfristig die Ablieferungsfrist auf Ende März verlängern, sodass die Fakten für das notwendige Einigungsgespräch im Moment noch nicht vorliegen.

Aus Ihren Reihen kam an der letzten Sitzung der Vorschlag, dass noch vor dem Einigungsgespräch mit dem Einbau einer Gasheizung vorab eine Lösung gefunden werden soll. Unsere Abklärung bei der in diesem Fall engagierten Juristin hat ergeben, dass, wie ich Ihnen auf Basis meiner Einschätzung bereits letztes Mal erläutert habe, ein solches Vorpreschen für eine Einigung kontraproduktiv wäre. Auch sie ist der Meinung, dass wir für eine gute Lösung noch etwas Geduld haben sollten.

An der letzten Sitzung wurde zudem behauptet, dass eine Gasheizung für CHF 20'000 inkl. Montage zu haben sei. Die uns vorliegende Offerte für einen passenden Brenner inkl. Montage, mit Gasanschluss,

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Elektroinstallationen, Abgasanlage und baulichen Anpassungen wird voraussichtlich viermal teurer als behauptet. Ein Fachmann schätzt die Investitionssumme für den Einbau einer Gasheizung unabhängig davon für das Kirchenzentrum in Zug auf rund CHF 90'000.

Die heutige Grundwasserwärmepumpe beim Kirchenzentrum in Zug hat, wie auch schon erwähnt, nicht nur den Zweck das Gebäude zu beheizen, sondern im Sommer auch zu kühlen. Der Einbau einer Gasheizung würde das Problem deshalb nicht einfach lösen. Um die notwendige Kühlleistung erbringen zu können, wäre mit einer zusätzlichen Investition von rund CHF 300'000 zu rechnen. Zudem sieht das Energiegesetz vor, dass wir beim Kirchenzentrum mindestens 20% erneuerbare Energie verwenden müssen. Dies würde bedeuten, dass wir neben dem Gasbrenner z. B. Sonnenkollektoren, eine Photovoltaikanlage oder eine Luft/Wasser-Wärmepumpe mit einer Luftmenge von bis zu 60'000 m³/h einbauen müssten. Dabei ist zu berücksichtigen, dass wir unsere Dachflächen mehrheitlich als Terrassen nutzen und somit nur begrenzt Dachflächen für weitere technische Anlagen zur Verfügung stehen. Eine Erdwärmesonden-Wärmepumpenanlage würde bei diesem Grundstück vom Amt für Umwelt nicht bewilligt. Zudem hätten die 17 notwendigen Erdsonden auf dem Grundstück keinen Platz. Einen Anschluss an den Energieverbund „Circulago“ der WWZ AG der künftig umweltfreundliche Wärme- wie Kaltenergie liefern wird, könnte längerfristig gesehen eine interessante Alternative sein. Ein Anschluss wird möglicherweise aber erst ab dem Jahr 2026 machbar sein. Auf Basis dieser Fakten können Sie entnehmen, dass eine Lösung mit einer Einigung mit den beteiligten Unternehmen für uns immer noch das angestrebte Ziel ist. Wir gehen zudem davon aus, dass wir noch vor der nächsten Heizperiode diese Lösung gefunden haben werden.

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Vielen Dank.

5.2. Schlussbericht zur Studie Expat-Pfarramt durch Dr. Mathias Burri

Kirchenrat Hans-Jörg Riwar: Ich darf Ihnen, sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Mitglieder des Rates, kurz unseren Gast Dr. Mathias Burri vorstellen. Er ist Theologe und Gründer und Leiter von empirica.ch. Empirica.ch ist die Vereinigung von Forschenden, die sich für die religiösen und kulturellen Veränderungen in unserer Gesellschaft interessieren.

Mathias Burri studierte Theologie in Basel und Zürich. Er doktorierte an der University of South Africa und ist Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Missionswissenschaft. Er arbeitete bis vor kurzem bei der Aus- und Weiterbildung der reformierten Pfarrer/innen in Zürich in den Bereichen Kommunikation und Bildungsentwicklung. Mathias Burri hat langjährige Erfahrung in der Umsetzung und Begleitung von Forschungsprojekten. Und er ist Experte im Bereich „empirische Theologie“; damit ist eine Theologie gemeint, die mit Methoden aus der Soziologie forscht. Wie die Resultate einer solchen Untersuchung aussehen, das wird uns nun Dr. Burri zeigen, wenn er uns die Ergebnisse zur Studie über ein Expat-Pfarramt in Zug vorstellt.

Mathias Burri: Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Anwesende

Ich freue mich, heute den abschliessenden Bericht und die wichtigsten Ergebnisse der Studie Expat-Pfarramt Zug präsentieren zu dürfen. Ich möchte Ihnen kurz den Ablauf der Präsentation vorstellen. In einem ersten, kürzeren Teil werde ich auf die Ausgangslage und die Fragestellung eingehen, eine Begriffsklärung machen, das Konzept und die gewählten Methoden präsentieren. In einem zweiten Teil werde ich die wichtigsten Ergebnisse präsentieren und Empfehlungen bezüglich der Fragestellung formulieren. Gerne können Sie mir am Ende der Präsentation Fragen stellen.

Zur Ausgangslage: Im Jahr 2014 ist im Kirchenrat die Idee entstanden ein Expat-Pfarramt für den Kanton Zug zu schaffen. Um eine Entscheidungsgrundlage für oder gegen ein solches Pfarramt zu schaffen, wurde entschieden eine empirische Studie in Auftrag zu geben. Kirchenratsmitglied Hans-Jörg Riwar ist dann auf mich als Leiter des interdisziplinären Forschungsinstituts empirica.ch zugekommen und hat mich angefragt, ob wir eine solche Feldstudie durchführen könnten. Empirica.ch setzt sich zusammen aus Forschenden in den Bereichen Theologie, Psychologie, Ethik u.a. Wir haben auf die Anfrage hin ein Projektteam zusammengestellt, ein Grobkonzept entwickelt und zuhanden des Kirchenrats eingereicht. Daraufhin hat der Kirchenrat den Auftrag für diese Studie an empirica.ch erteilt.

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

In den Jahren 2015-2016 haben wir in drei Phasen das Projekt umgesetzt und per Ende Oktober des vergangenen Jahres einen Schlussbericht an den Kirchenrat gesandt. Heute stellen wir nun die wichtigsten Erkenntnisse der Studie vor.

Die Fragestellung des Kirchenrats war, ob sich die Schaffung eines Expat-Pfarramts lohnen würde, resp. was die Chancen und Ausgestaltungsmöglichkeiten eines solchen Pfarramts sein könnten. Für die Studie haben wir folgende Fragestellung ins Zentrum gestellt: Was sind die Bedürfnisse der Englisch sprechenden Expats und Ausländer/innen im Kanton Zug bezüglich kirchlicher Angebote? Zu Beginn der Studie hatten wir die eigentlichen englischsprachigen Expats im Fokus. Expats sind Fach-/Führungskräfte von internationalen Unternehmen, welche in der Regel für 3-4 Jahre hier arbeiten und leben. Im Laufe der Studie haben wir die Zielgruppe der Expats erweitert. Einerseits wurden wir durch die Kontakte mit Kirchen auf eine Erweiterung aufmerksam gemacht, andererseits durch den Kontakt mit der Hochschule Luzern, die zeitgleich ein Forschungsprojekt im Kanton Zug zur Frage der Partizipation von Expats am gesellschaftlichen Leben durchgeführt hat. Wir haben uns daraufhin für die Zielgruppe der Studie auf eine Erweiterung der Zielgruppe und folgende Definition geeinigt: Einwohner/innen mit Englisch als Hauptsprache (EEH). Diese Zielgruppe weist vier Untergruppen auf:

- Expats
- Residentials (Niedergelassen, Heirat/Beziehung)
- Migrants (diese Gruppe stand in der Untersuchung nicht im Fokus und wurde nicht befragt)
- Zugewandte (nicht mit Englisch als Muttersprache, oftmals beruflich in englischsprachigem Umfeld tätig)

Wir haben uns für die Umsetzung für folgende drei Phasen entschieden:

Phase 1: Recherche zum Thema; Statistische Analyse

Phase 2: Interviews mit Verantwortlichen kirchlicher Angebote

Phase 3: Standardisierte Online-Befragung der Zielgruppe

Es war nicht einfach, statistische Angaben für die Zielgruppe der Studie zu erhalten. Fündig wurden wir beim Bundesamt für Statistik, das uns unveröffentlichte Zahlen zur Verfügung gestellt hat. Diese vorliegenden Zahlen sind aus dem Jahr 2013 und betreffen alle Einwohner/innen des Kantons Zug über 15 Jahren. Wir sehen auf der Folie, dass knapp 9 Prozent der Bevölkerung angeben, Englisch als primäre Kommunikationssprache zu verwenden. Somit haben wir eine Vorstellung erlangt von der Grösse der Zielgruppe. Noch eine Zusatzbemerkung: Was die Nationalität betrifft, nicht die Sprache, stammt der grösste Anteil an Ausländer/innen aus Deutschland. Den zweitgrössten Anteil stellen Einwohner/innen aus Italien. Der Anteil der englischsprachigen Einwohner/innen ist trotzdem sehr hoch, denn diese Gruppe setzt sich aus unterschiedlichsten Nationen zusammen. Wir hatten allein in unserer Befragung Teilnehmende aus 27 Herkunftsländern. Von diesen knapp 9 Prozent, also 8'861 Personen, geben 46% an, dass sie konfessionslos sind, 24% katholisch, 10% evangelisch-reformiert, respektive protestantisch, und knapp 10% gehören anderen christlichen Gemeinschaften an, so zum Beispiel der anglikanischen Kirche, der methodistischen Kirche, der Pfingstkirche u.a.

Wir haben in einer zweiten Phase der Studie nach Kirchen und kirchlichen Angeboten mit Angeboten für EEH im Kanton Zug gesucht. Die auf der Folie mit Nummer 1-3 bezeichneten Kirchen sind solche, die genuin englischsprachig sind. Die Nummer 4 und 5 sind deutschsprachige, evangelische Freikirchen, die jedoch Angebote für Englisch sprechende Personen haben, zum Beispiel Gottesdienstübersetzung oder englischsprachige Kleingruppen. Wir hatten als Projektteam die Hypothese, dass es für Englisch sprechende Einwohner/innen im Kanton Zug kein Problem darstellt Gottesdienste in Zürich zu besuchen. In Zürich gibt es die IPC, eine relative grosse protestantische Kirche. Unsere Hypothese wurde im Gespräch mit dem Pfarrer bestätigt. Es gibt Einwohner/innen des Kantons Zug, die zum Gottesdienstbesuch nach Zürich zur IPC fahren. Das Fazit: Es gibt bereits ein breites Angebot an Kirchen und kirchlichen Angeboten für EEH im Kanton Zug.

In einer dritten Phase haben wir, in Zusammenarbeit mit Mitgliedern der anglikanischen Kirche, eine standardisierte Online-Befragung konzipiert. Diese Umfrage wurde so konzipiert, dass nicht nur kirchlich Engagierte an der Umfrage teilnehmen würden. Das Ziel der Befragung war, die Zielgruppe der EEH so breit wie möglich zu erreichen. Für die Befragung haben wir darum eine Kampagne www.living-in-zug.ch entwickelt, mit welcher wir die Zielgruppe erreichen wollten. Mittels Webseite, Facebook-Seite und Twitter-

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Account, Postkarte und Kommunikation über Beratungsstellen, Expat-Communities und bestehenden Kirchen für EEH, haben wir die Kampagne im ersten Quartal 2016 durchgeführt. Wir haben für die Auswertung 200 vollständige Datensätze verwenden können. Wir haben die Repräsentativität anhand verschiedenster Kriterien beurteilt und erkannt, dass wir qualitativ eine sehr gute Stichprobe erhalten haben. Diese Stichprobe ist in Bezug auf die Grundgesamtheit aller EEH sehr repräsentativ.

Zu den Ergebnissen:

- Die Zielgruppe fühlt sich Kanton Zug ausserordentlich wohl! V.a die Lebensqualität, Sicherheit und die öffentlichen Verkehrsmittel werden sehr geschätzt. Negativ werden einzig die zu hohen Lebenskosten erwähnt, was nicht besonders erstaunt.
- Die Beziehung zu Schweizer/innen wird von den Probanden nicht als sehr gut beurteilt. Im Kontrast dazu:
- Die Zielgruppe wünscht sich besseren Kontakt und Beziehung zu Schweizer/innen.
- Und: Die Zielgruppe der EEH wünscht sich am öffentlichen Leben zu beteiligen. Hier sind wir gespannt, ob sich unsere Ergebnisse mit den Resultaten der Studie der Hochschule Luzern decken werden.
- Die Lebensqualität für Familien und Kindern wird generell als sehr gut beurteilt.
- Einzig die Tagesstrukturen und die kirchlich-religiösen Bildungsangebote für Kinder werden als weniger gut beurteilt.
- Wir haben die Zielgruppe gefragt, wie wichtig ihnen unterschiedliche spirituelle und religiöse Angebote sind. Dabei ist aufgefallen, dass Gottesdienste kein primäres Bedürfnis zu sein scheinen.
- Wenn christliche Angebote als wichtig eingestuft worden sind, dann waren es in erster Linie christliche Feiertage wie Weihnachten und Ostern.
- Auch in Bezug auf Beratungsangebote hat sich gezeigt, dass Seelsorge eher als weniger wichtig beurteilt wird. Wenn Beratung erwünscht wird, dann vor allem in praktischen Lebensfragen, so zum Beispiel zu folgenden Themen: Persönliche Entwicklung, Erziehung oder Orientierung in Zug. Hier könnten die Beratungsstelle Triangel und andere Dienstleistungsanbieter im Kanton einige Bedürfnisse abdecken.

Wir haben auf Grundlage der Ergebnisse der Studie einige Empfehlungen zuhanden des Kirchenrats hinsichtlich der möglichen Schaffung eines Expat-Pfarramts formuliert:

1. Die EEH sind sehr mobil und leben über den ganzen Kanton verteilt. Wenn ein solches Angebot oder ein solches Pfarramt geschaffen werden würde, dann müsste man ein bezirksübergreifendes Angebot schaffen, respektive den ganzen Kanton ins Auge fassen.
2. Die EEH stammen aus unterschiedlichsten Ländern. Diese Internationalität könnte als Ressource genutzt werden.
3. Die Interviews mit den Kirchen haben gezeigt, dass in Bezug auf kontinuierliche kirchliche Angebote der alleinige Fokus auf Expats wenig Sinn macht. Es braucht einen Mix aus Expats und Residentials, damit Stabilität und Kontinuität entstehen kann. Der Anteil an Expats in den untersuchten Kirchen und auch in der Stichprobe der Online-Befragung liegt bei 30-40%.
4. Ein grosser Knackpunkt scheint die Beziehung der Zielgruppe mit den Schweizer/innen zu sein. Hier könnte die Kirche eine Brückenfunktion darstellen.

Die Frage, ob ein Pfarramt für englischsprachige Einwohner geschaffen werden soll, ist ein strategischer Entscheid als Kirche. Wir waren und sind als Institut in dieser strategischen Frage und im damit verbundenen Prozess lediglich unterstützend und selbstverständlich ergebnisoffen. Unser Beitrag war und ist:

- Eine Übersicht über bestehende Angebote zu schaffen
- Den Blick auf die Zielgruppe und deren Bedürfnisse zu lenken
- Empfehlungen für eine strategische Entscheidung zu erarbeiten

Im Rahmen dieses Auftrags haben wir somit als Institut nicht eine Strategie für ein Expat-Pfarramt entwickelt oder aufgezeigt, ob sich eine solche Investition in Zukunft lohnen wird oder würde. Die Beantwortung dieser Fragen können erst in einem weiteren Prozess geklärt werden. Die strategische Entscheidung und auch die Strategieentwicklung liegen bei Ihnen als Kirche. Wir haben auf Grundlage der Erkenntnisse der Studie jedoch drei Varianten für mögliche strategische Entscheidungen formuliert.

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Hinweisen auf bestehende Angebote: Diese Variante würde bedeuten, keine Stelle für Expats oder EEH zu schaffen. Man könnte jedoch auf die in den Bezirken und anderen Kirchen bereits bestehenden Angebote hinweisen.

Pfarramt in Zusammenarbeit mit der Anglikanischen Kirche Zug: Die zweite Variante wäre die Schaffung eines Pfarramts und die Ausrichtung auf klassisch kirchliche Angebote. So hat es zum Beispiel die Reformierte Kirche St. Gallen getan. Sie haben einen sogenannten Innovationsfond, mit dem sie für jeweils drei Jahre eine experimentelle Pfarrstelle finanzieren. Aktuell ist so ein englischsprachiges Pfarramt eingerichtet, welches auf drei Jahre befristet ist. Das wäre auch eine Möglichkeit für die Zuger Kirche. Man könnte eine befristete Stelle schaffen um Neues zu entwickeln und zu fördern. Falls diese Variante gewählt werden würde, dann weisen wir darauf hin, dass aus unserer Sicht ein Alleingang hier kaum Sinn machen würde. Eine Zusammenarbeit mit der Anglikanischen Kirche Zug würde unseres Erachtens naheliegend sein, da bereits Beziehungen bestehen und auch der Ort der CityKirche gemeinsam genutzt werden könnte.

Spezialpfarramt/-stelle für englischsprachige Angebote: Die dritte Variante würde bedeuten, dass eine Stelle geschaffen würde, sei es für eine/n Pfarrer/in oder eine andere Berufsgruppe, die ein Kompetenzzentrum sein könnte für kirchliche Angebote für EEH. Diese Person könnte die Schaffung und Entwicklung von kirchlichen Angeboten für die Zielgruppe fördern und unterstützen, in den Bezirken und im Kanton. Zudem könnte sie Kommunikationskanäle und Netzwerke zur Zielgruppe pflegen.

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Herzlichen Dank. Der Rat kann nun Fragen stellen.

Christian Bollinger: Gibt es Resultate die einen Hinweis geben, ob die Zielgruppe schon ein kirchliches Angebot besucht hat?

Mathias Burri: Nein, das haben wir so nicht untersucht.

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Wie sieht es mit den Expats aus Deutschland aus?

Mathias Burri: Die meisten Expats kommen aus Deutschland. Sie haben Angebote in Deutsch.

Kathrin Zürcher: Ein Drittel hat sich bei dieser Umfrage gemeldet, wie kann man die anderen erreichen, die nichts angegeben haben

Mathias Burri: Das ist eine spannende Frage. Dies müsste man weiter untersuchen und ist eine grosse Herausforderung. Mit der Kommunikation über Social Media haben wir viel erreicht.

Marc Dür: Wurden auch „plumpe“ Fragen gestellt? Zum Beispiel „Besteht ein Bedürfnis nach einem Expat-Pfarramt?“ Die Nachfrage nach Expat-Pfarramt muss ja auch da sein.

Mathias Burri: Nein, wir haben nicht einfach nach den Bedürfnissen gefragt. Wir wollten ein breites Spektrum erreichen. Eine Frage war „wie könnte ein mögliches Expat-Pfarramt aussehen?“

Marc Dür: Von den ca. 8'800 waren nur 10% reformiert, wieso hat man die Studie auf alle und nicht nur auf die Reformierten ausgerichtet?

Mathias Burri: Der Zugang nur zu den Reformierten war nicht möglich.

Kirchenrat Hans-Jörg Riwar: Die Anglikaner sind nach uns auch konfessionslos, aber sehr interessiert an religiösen Anlässen. Die CityKircheZug ist sehr offen mit vielfältigen Angeboten, man sollte nicht zu eng fokussieren. Haben gesellschaftliche Verpflichtung etwas zurückgeben.

Sophie Borter: Hatten Sie Kontakt mit Beratungsfirmen für Expats?

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Mathias Burri: Ja, wir hatten verschiedene Gespräche zum Beispiel mit dem Amt für Migration, auf Messen, auf Social Media angeschrieben. Wir hatten aber zu wenig Kapazität um in die Tiefe zu gehen.

Johannes Roth: Herzlichen Dank für Ihre ausführlichen Informationen, sie geben Anregung zum Nachdenken. Kann man sagen, dass die Sprache ein zentraler Punkt ist, um Beziehungen aufzubauen?

Mathias Burri: Eine Variable ist sicher die Sprache. Es gibt Leute, welche noch nach 5-10 Jahren schlecht deutsch sprechen. Expats integrieren sich weniger, weil es sich oftmals nicht so lohnt. Die Frage ist halt auch: Sind wir Schweizer bereit und auf diese Welt einzulassen, also auf die Englischsprechenden?

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Da habe ich auch noch eine Geschichte dazu. Wir hatten einmal einen Gastprofessor aus den USA, welcher Deutsch lernen wollte. Nach einem halben Jahr ging er frustriert in die USA zurück. Es war schwierig für ihn Deutsch zu lernen, alle haben immer sofort auf Englisch geantwortet. Sie fühlen sich wohl, aber der Kontakt fehlt ihnen, das gibt mir schon zu denken. Wie schaffen wir es, den Kontakt besser herzustellen?

Sophie Borter: Ich habe auch geschaut, wie es auf der katholischen Seite aussieht. Wenn man extra für sie ein Angebot macht, isoliert man sie doch auch wieder.

Mathias Buri: Ein Teil der Zielgruppe lässt sich direkt aufs Deutsch ein, für die anderen ist es schwierig ohne englischsprachige Angebote.

Kirchenrat Hans-Jörg Riwar: Ich möchte mich herzlich bei Herr Burri für die Ausführungen bedanken und Ihnen für Interesse. Der Kirchenrat überlegt nun, wie wir in dieser Sache weitergehen könnten.

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Ich schliesse mich diesem Dank an.

Mathias Burri: Wir bedanken uns als Institut beim Kirchenrat für diesen interessanten Auftrag. Wir sind gespannt, wie entschieden wird und wünschen Ihnen als Kirche alles Gute für die Zukunft.

5.3. Unternehmenssteuerreform III. Mögliche Auswirkungen

Kirchenrat Marc Nagel: Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren

Die vom eidgenössischen Stimmvolk kürzlich abgelehnte USR III-Vorlage des Bundes hätte es dem Kanton Zug erlaubt, das kantonale Unternehmenssteuerrecht anschliessend per 2019 ohne merkliche finanzielle Auswirkungen für die reformierte Kirche des Kantons Zug umzubauen. Die reformierte Kirche hätte vermutlich sogar mit leicht höheren Steuererträgen rechnen können.

Nach dem Volks-Nein zur USR III am 12. Februar 2017 ist nun wieder alles offen. Wir werden nun zuerst einmal abwarten, ob und wann ein neuer Anlauf für eine Unternehmenssteuerreform auf eidgenössischer Ebene kommt. Je nach dem konkreten Inhalt wird es dann auch möglich sein, allfällige Auswirkungen für die reformierte Kirche des Kantons Zug abzuschätzen. Im Moment ist es dafür aber noch zu früh. Geht es nach dem Fahrplan des Bundesrats, sollen die Eckwerte einer neuen Bundesvorlage bis etwa Sommer 2017 ausgearbeitet werden. Vielen Dank.

6. Allgemeine Umfrage

6.1. Kurzinformationen zu den Wahlen 2017

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Darf ich Max Gisler bitten.

Max Gisler: Herr Präsident, meine Damen und Herren

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Wir sind eine Gemeinde des Kantons Zug, eine Kirchgemeinde nach § 72 der Kantonsverfassung vom 31. Januar 1894, allerdings moderner als diese. Wir lesen in der Kantonsverfassung, dass die Amtsdauer der vom Volk gewählten Behörden und Beamten der Gemeinden vier Jahre beträgt. Die laufende Amtsdauer der Mitglieder des Grossen Kirchgemeinderats endet am 18. Dezember 2017, wenn sich der neue Rat konstituiert.

Unsere Stimmberechtigten sind die im Kanton wohnhaften Mitglieder der Kirchgemeinde. Diese umfasst das ganze Kantonsgebiet. Zu den Stimmberechtigten zählen auch die Mitglieder mit ausländischer Nationalität. Nach dem Wahl- und Abstimmungsgesetz schliesst das Stimmrecht die Wählbarkeit ein, soweit keine besonderen Wählbarkeitserfordernisse bestehen. Wer stimmen darf, kann auch gewählt werden.

Die Gemeindeordnung zählt die an der Urne zu wählenden Organe auf. Es sind dies die Mitglieder des Grossen Kirchgemeinderats, die Mitglieder des Kirchenrats, unserer Regierung, der Präsident oder die Präsidentin des Kirchenrats und die Mitglieder der Rechnungsprüfungskommission samt deren Präsident oder Präsidentin. Wer als Präsident oder Präsidentin gewählt ist, muss auch als Mitglied der Behörde gewählt sein. Das Wahl- und Abstimmungsgesetz regelt die Einzelheiten der Wahlen. Sinngemäss gelten für Gemeindewahlen die Vorschriften für die kantonalen Wahlen.

Speziell ist der Wahltermin zu beachten. Gesamterneuerungswahlen in den Gemeinden, auch in den Kirchgemeinden, finden am ersten Oktobersonntag statt. Im laufenden Jahr ist es just der 1. Oktober. Die Staatskanzlei schreibt die Wahlen 12 Wochen vor dem Wahltermin aus, somit bereits nach Anfang Juli. Sie gibt auch den Termin für allfällige Nachwahlen bekannt. Es wird dies der achte Sonntag nach dem 1. Oktober sein, d.h. der 26. November 2017.

Die Wahlzettel und die weiteren Formalien gleichen jenen bei den Wahlen in den Einwohnergemeinden. In der Woche vom 11. September muss das Wahlmaterial bei unseren Stimmberechtigten eintreffen. Es ist briefliche oder persönliche Stimmabgabe möglich. Die Auszählung der Stimmen erfolgt in unserem Stimmbüro, welches auch die Ergebnisse festzustellen hat.

Das Wahl- und Abstimmungsgesetz stellt allgemein das Proporz- und das Majorzverfahren für Wahlen zur Verfügung. Bei den Wahlen der Mitglieder des Grossen (Kirch-)Gemeinderates gilt der Grundsatz des proportionalen Wahlverfahrens, der Kirchenrat wird im Majorz gewählt. Die Reformierte Kirche Kanton Zug bildet jeweils einen einzigen Wahlkreis.

Die Wahlvorschläge müssen formal voneinander unterscheidbar sein. Ein Wahlvorschlag darf nicht mehr Namen enthalten, als Mandate zu vergeben sind.

Beim Grossen Kirchgemeinderat beispielsweise sind es höchstens 50, beim Kirchenrat höchstens sieben. Jeder Wahlvorschlag muss von wenigstens zehn Stimmberechtigten, die nicht selbst auf dem Vorschlag aufgeführt sind, unterzeichnet werden. Der Erstunterzeichner oder die Erstunterzeichnerin gilt als Vertreter bzw. Vertreterin des Vorschlags. Die Wahlvorschläge heissen Listen. Sie werden mit ihrer Bezeichnung im Amtsblatt aufgeführt. Es werden bei der Wahl für den Grossen Kirchgemeinderat Wahlzettel für alle Listen gedruckt, mit Vor- und Nachname der Kandidatinnen und Kandidaten, mit ihrer Berufsbezeichnung und dem Jahrgang, der Wohnadresse und gegebenenfalls dem Zusatz «bisher». In gleichem Sinne führt ein Beiblatt zum Wahlzettel für den Kirchenrat diese Angaben auf.

Kein Wahlgang findet statt, falls für eine Behörde gleich viele oder weniger Personen vorgeschlagen werden, als Sitze zu vergeben sind. Man nennt dies eine stille Wahl.

Auf einem Wahlzettel für den Grossen Kirchgemeinderat ist Kumulation eines Namens möglich, aber auch das Panaschieren, indem man Kandidaten oder Kandidatinnen einer anderen Liste in die benutzte Liste anstelle von gestrichenen Namen einfügt. Das Kumulieren ist auf dem einzigen Wahlzettel für den Kirchenrat unzulässig.

Auf weitere Einzelheiten gehe ich hier nicht ein, auch nicht auf die komplizierte Mechanik, wie man die Gewählten ermittelt. Die Staatskanzlei verfügt über die nötige Erfahrung, um unsere Kirchenkanzlei zu unterstützen. Allen Kandidatinnen und Kandidaten wünsche ich Mut und Wahlgluck.

Kirchenratspräsident Rolf Berweger: Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Damen und Herren
Einige Informationen zum Reformationsjubiläumsjahr. Der für Zug bedeutendste Anlass "Gemeinsam zur Mitte" vom Samstag, 1. April steht vor der Tür - Sie haben alle eine Einladung erhalten.

Es ist ein interessantes Programm mit dem Höhepunkt des ökumenischen Gottesdienstes. Die Liturgie beinhaltet einen hervorragenden Versöhnungsakt. Kommen Sie doch möglichst zahlreich, es ist für Alle etwas dabei. Tragen Sie Ihren „R“ Pin und geben Sie sich dadurch als Vertreter unserer Kirche zu erkennen.

Die Religions-Schulklassen des Kantons Zug haben je ihre eigenen „R“ Schilder gestaltet (insgesamt 500 Stück). Sie stehen schon um die Kirche und das Kirchenzentrum, werden aber in den nächsten Wochen an verschiedenen Orten im ganzen Kanton zu sehen sein.

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Die nächste Ausgabe der KircheZ wird ganz dem Reformationsjubiläum gewidmet sein. Es wird auch eine Beilage zur Geschichte der Reformation geben, bei der neben vielen anderen Autoren auch Euer Kollege und Ratsmitglied Peter Ramsauer tatkräftig mitgewirkt hat, herzlichen Dank!

Vielleicht haben Sie die Memorabilien und Geschenkauswahl auf dem Tisch vor dem Ratszimmer schon gesehen, schauen Sie sich doch an, wie das Reformationsjubiläum inspirierend gewirkt hat.

Für alle Fragen zum Reformationsjubiläum - oder aber auch zum Ersatz des schon verlorenen oder verlegten „R“ Pins - wenden Sie sich an Maria Oppermann.

Kirchenrat Marc Nagel: Wir konnten nun endlich einen neuen RPK-Präsidenten finden; Werner Buess aus Baar.

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Information bezüglich Sondersitzung

Erste Überlegungen zur Sondersitzung im September in kleinem Kreis neben mir mit Max Gisler, Klaus Hengstler und Maria Oppermann; folgende Varianten:

- Wegen vielen anderen Aktivitäten im Jubiläumsjahr ausfallen lassen
- Rückblick auf zu Ende gehende Session mit Bericht/Einschätzungen durch KR
- Gemeinsamer Besuch einer Jubiläumsveranstaltung, ev. auch auswärts (Zürich / Bern)

Wir bitten um weitere Anregungen inhaltlich oder Wunsch mitzudenken an Klaus Hengstler oder mich.

Weitere Fragen /Anregungen?

Thomas Neurauter: Letzten Sonntag fand in Rotkreuz die Bezirksversammlung statt. Sie dauerte 2h, war aber sehr interessant. Dabei habe ich gesehen, was die BKP alles leistet. Aber wo bleibt die Besoldung dafür? Die Arbeit ist ehrenamtlich und braucht sehr viel Zeit, dafür sollte man auch etwas erhalten. Nicht einmal Rekas können die BKP-Mitglieder beziehen. Ich möchte deshalb, mit Ihrer Unterstützung, eine Motion einreichen, dass die Besoldung angeschaut wird.

Marc Dür: Ich bin in der BKP und bekomme Sitzungsgeld.

Thomas Neurauter: Ja, aber das reicht nicht. Dies ist nicht mehr zeitgemäss. Ich wollte hiermit einfach ankündigen, dass eine Motion diesbezüglich geplant ist.

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Danke für die Anregung. Weitere Wortmeldungen?

Sie haben vielleicht beim Hereinkommen bereits gesehen, dass im Eingangsbereich verschiedene Artikel zum Reformationsjubiläum aufliegen. Ich möchte Sie einladen, im Hinausgehen die Produktpalette noch etwas näher anzuschauen. Die Artikel können allesamt bestellt werden. Falls Sie Interesse haben, melden Sie sich bei Frau Maria Oppermann oder auch einfach auf der Kanzlei.

Ich danke Ihnen allen für Ihr Erscheinen und erkläre die heutige Sitzung für geschlossen.

Nächste Sitzung Grosser Kirchgemeinderat

Montag, 26. Juni 2017, 16.00 Uhr

Kantonsratssaal, Regierungsgebäude, Zug

Schluss der Sitzung: 17:22 Uhr

Grosser Kirchgemeinderat

der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde des Kantons Zug

Hanspeter Brändli, Präsident

Tabea Blaser, Protokoll